

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1870

290 (7.12.1870) I. Blatt

Badische Landes-Zeitung.



Nr. 290. I. Blatt.

Anzeigengebühr: Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 5 fr., im Restamtliche 12 fr.

Karlsruhe, Mittwoch, den 7. Dezember

Abonnementspreis: Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 1 fl. 30 fr., durch die Post 1 fl. 65 fr. Vorwärtszahlung.

1870.

Vom Kriegsschauplatz.

Karlsruhe, 4. Dez. Garibaldi's Scharen haben nach dem famosen "Ueberfall" in Châtillon wieder folgendes Stückchen geleistet. Nach dem Gefecht bei Dijon war in der Dunkelheit des Abends des 26. Nov. der verwundete badische Major W. nicht mehr von den Seinen aufgefunden worden. Garibaldianer brachten ihn in ein Dorf, wo ihn andern Tages die Unferigen fanden; aber die Helden Garibaldi's hatten, nach einem uns vorliegenden Feldbriefe aus Dijon, doch noch Zeit gefunden, ihn um seine Wunde (500 Fess.) und Uhr (Revolver, selbstverwundlich) und sogar um sein Hemd leichter zu machen. Der Verlust bei dem Nachtgefecht mit Garibaldi und am 27. Nov. beträgt deutschseits nur 65 Mann; Garibaldi verlor wohl das Dreifache und außerdem noch mehr als 80 Gefangene: traurige Gefallenen, Leute dabei von 60 Jahren, die mit den Fahnen flochten. ... Es ging schauerhaft zu. Meistens Bajonetangriffe und dann den Gewehrlofen. ... Viele Gewehre, Tornister u. s. w. fielen in unsere Hände; esere wurden alle zusammen geschlagen. Es sind Gewehre nach dem englischen System. Die Dijoner mußten ihre Umgebungsräume während der kurzen Abwesenheit der Deutschen (sie plünderten u. A. einige Wagen) mit einer Kriegsteuer von 200,000 Frs. belegen. Eine heitere Szene bildete bei dem Wiedererzwingen der Deutschen die Entdeckung von etwa sechs verstreuten Garibaldianern, die vom Abend des 26. bis zum andern Abend in einem schmalen Kanale versteckt waren und unter allgemeinem Lärm herausgezogen wurden. Streifen unserer Dragoner sind bereits bis Luz (noch etwas südlich von Chalons sur Saone) gestreift, und hat selbst dieser letzteren Stadt ein Zug Dragoner unter einem Leutnant am 28. Nov. einen kurzen Besuch abgestattet. Ein Gefecht einiger Kompagnien des 4. bad. Infanterieregiments mit Franciscans fand schon am 26. Nov. bei Belart, in der Nähe von Dijon, statt.

Aus den Hauptquartieren in Versailles, 29. Nov. (Staatskanz.) Der Ausfall der heute Morgen von Paris aus unternommen wurde, war hauptsächlich gegen die Stellungen bei Vaux und Chevilly gerichtet. Der Feind hatte diesen Angriff eingeleitet durch ein Bombardement aus den sämtlichen Forts der Südküste, das die ganze Nacht über anhielt und dem jenseitigen die Absicht unterlag, unsere Truppen zu ermüden, indem sie gezwungen wurden, mehrere Stunden geduldsbereit zu sein. Mit Eintritt der Tageshelle, zwischen 7 und 8 Uhr Morgens, entwickelten sich, während das Geschützfeuer allmählich aufhörte, französische Streitkräfte in größeren Massen außerhalb der Befestigungen. Das Feuer der preussischen Vorkorps und Verschanzungen reichte jedoch hin, um dem Debouchieren des Feindes alsbald ein Ziel zu setzen, so daß die Gesamtstärke der ausfallenden französischen Truppen nicht über 3000 Mann betrug, die ausschließlich den Marschregimentern, also der Linie, angehörten. Die Schwierigkeit der Entwicklung lähmte die Energie des Feindes. Man konnte an mehreren Stellen bemerken, daß die Truppen dem Kommando der tapfer vorankommenden Offiziere ungerne und nur zögernd folgten. Vor 10 Uhr bereits war der Angriff gänzlich zurückgewiesen. Die unverwundeten Gefangenen, deren über 200, unter diesen 2 Offiziere, in preussische Hände fielen, waren äußerst niedergeschlagen. Einige der gefangenen Mannschaften äußerten, daß sie am liebsten nach Paris zurückwärtigen, nicht um noch einmal gegen die Preußen, sondern gegen ihre Offiziere vorzugehen. Was die Lebensmittelfrage anbelangt, so dürften nach den Aussagen der Gefangenen von gesehener Fleisch noch größere Vorräte in den Forts vorhanden sein. Die Gründe, welche die militärischen Führer zu einem aggressiven Vorgehen in diesem Augenblicke veranlaßt haben, entziehen sich zur Stunde noch der Beurteilung. Doch geht aus den Zeitungen von Paris hervor, daß man dort während der letzten Woche in großer Aufregung gelebt hat. Man trug sich mit leeren Gerüchten, man sprach von einem Massenangriff auf die südlichen Forts, welchen das Bemühen unternommen wurde. Man drang in Folge dessen in die Regierung, daß sie ihrerseits einer solchen Offensive zuvorkommen müsse. Es wurde endlich für gewiß gehalten, daß General Trochu einen Ausfall, den er unter anderen Verhältnissen vorbereitet hatte, und der nach Choisy le Roi gehen sollte, am 21. November zur Ausführung bringen werde. Vereinzelt Kanonenschüsse, die am Abend dieses Tages in der angegebenen Richtung gehört wurden, genügt, um in Paris das Gerücht entstehen zu lassen, daß die Preußen aus Choisy zurückgeworfen seien. Einige Zeitungen vom 22. erzählen die Sache als faktisch. Die folgenden Aufklärungen, die natürlich die Einnahme von Choisy den entziehen mußten, riefen unter diesen Umständen große Bestimmung hervor. Die Blätter der sozialistischen Partei, an ihrer Spitze, das von Felix Pyat redigierte Blatt "Le Combat" bemühten sich dieser Angelegenheit zu neuer Opposition gegen die provisorische Regierung. Ein von Pyat selbst geschriebener Artikel verhärtete den Widerspruch bis zur Androhung einer neuen Revolte. Es hieß dort unter Anderem: "Das Gouvernement treibt uns eher auf die Barricaden, als daß es uns in die Laufgräben hinausführt. (Nous poussons aux barricades plutôt que de nous mener aux tranchées.)" Außerdem wurde daran erinnert, daß der Monat Dezember vor der Thüre stehe; das seien die Tage des Staatsreiches und es scheine, als ob es die diesmal das Ende der Republik bezeichnen sollten. In wie weit die Regierung bei ihren neuesten Entschlüssen dem Druck der extremen Parteien gewichen ist, wird sich erst in einigen Tagen übersehen lassen.

Hauptquartier Versailles, 3. Dez. (S.M.) Die vom Feinde auf allen Linien am 29., 30. Nov. und am 2. Dez. unternommenen Ausfälle sind von unseren Truppen auf das Glänzendste zurückgeschlagen worden. Am hartnäckigsten und heftigsten wurde am 30. Nov. gegen die württembergische Division bei den Forts Charenton u. Nogent der Kampf geführt. 40,000 Mann Franzosen brachen hier hervor, unterstützt und teilweise gedeckt durch die Geschütze der Forts. Zwölf volle Stunden, von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, mußte die württ. Division in Stärke von 15,000 Mann unter dem furchtbaren Granatfeuer der drei- bis überlegenen Streitkräfte des Feindes Stand halten. Mit einer herrlichen Bravour kämpften die württ. Truppen, um die eingenommenen Stellungen zu verteidigen. Nachdem es den Württembergern gelungen war, dem furchtlichen Feuer des Feindes Trost bietend, bis zum hereinbrechenden Abend die Stellung festzuhalten, waren sie durch die Dunkelheit und die überlegene Macht des Feindes genötigt, den Kampf aufzugeben und sich zurückzuziehen. Auf diese Weise wurde es den Franzosen möglich, die Dörfer Champigny und Vrie-sur-Marne, strategisch wichtige Stellungen, die ihnen den Durchbruch nach Vagny ermöglichen sollten, zu besetzen. Auf beiden Seiten sind große Verluste aufzuweisen. Der Verlust des Feindes war trotz seiner günstigen Stellung bei weitem erheblicher. In einem unter Vorhiss des Königs zusammenberufenen Kriegs-

rath wurde der Beschluß gefaßt, am 2. Dez. jene Dörfer unter allen Umständen wieder zu nehmen. Das 2. pommer'sche Korps, das bereits am 30. Nov. aus seinen Kantonnements Lonsjumeau und Palaiseau ausgerückt war, kam den Württembergern dabei zu Hilfe. Gegen 8 Uhr Morgens fing der Kampf von Neuem zu wüthen an; die Pommeren, die Hel den von Gravelotte, und die württ. Truppen hatten abermals unter der furchtbaren Kanonade der Forts zu leiden. Zweimal mußten unsere Soldaten Champigny stürmen, die Pommeren immer mit den Kolben dazwischen handend. Als gegen 10¹/₄ Uhr Vormittags der zweite Bayonetangriff und Sturm unter Hurrahgeschrei unternommen wurde, schied sich der Feind in Unordnung zum Rückzuge an, und um 11 Uhr Vorm. war Champigny wiederum in unseren Händen. Die Bravour unserer Truppen wuchs mit jeder Stunde, im Verein mit dem 2. Korps gingen die Württemberger von Neuem vor, bis es ihnen gelang, um 4 Uhr Nachm. den Feind aus allen seinen Stellungen zu verdrängen und auch Vrie wiederum zu besetzen. Mit schweren Verlusten auf beiden Seiten endigte das Treffen. Die von dem 2. Korps und den Württembergern gemachten Gefangenen belaufen sich auf 1700 Mann. Nach den Aussagen derselben hat Trochu beabsichtigt, einen achtstägigen Ausfall zu unternehmen, da unter sämtliche Mannschaften die Rationen gelassenen Fleisches für volle 8 Tage verteilt worden sind. — Trochu hat eine Proklamation an die Pariser erlassen, in welcher er denselben kundthat, daß die militärischen Operationen vor Paris begonnen haben und die Vereinigung mit der Voirearmee in kürzester Frist bevorstehe. Gleichzeitig beging Trochu über die Heldenthaten des Generals Ducrot, welche der selbe am 30. Nov. gegen unser 6. Armeekorps ausgerichtet haben soll. Man weiß indessen, daß Ducrot vollständig zurückgeschlagen wurde. — Nachschrift: Im gestern stattgehabten Gefechte waren auch die Sachsen engagiert; die größten Verluste hat das 108. sächsische, das 9. (Colberg) Regiment, das 49. Regiment und die württ. Division aufzuweisen.

Dijon, 24. Nov. (vom Werber'schen Korps. Schluß.) Bereits am 10. war ein Detachement gemischter Truppen unter Anführung des Hauptmanns Flachland abgegangen, um mit der 2. Armee die Verbindung aufzusuchen. Unter fortwährenden Kämpfen ist dasselbe bis Châtillon für seine gekommen; dort sah es sich genötigt, den ihm verlegten Rückmarsch durch das Hochgebirge des Côte d'or anzutreten und kam glücklich zurück mit wenigen Verlusten. Die konzentrierte Stärke, mit welcher der General operiert, ist zur Zeit wohl die größte Sicherheit des 14. Armeekorps. Täglich werden fliegende Kolonnen nach allen Straßen des Côte d'or geschickt, um den Feind in seinen Sammelpunkten und Rückzugslinien zu beobachten, um zu feindlichen Operationen zu verhüten. Das Côte d'or-Gebirge, in seinen weitläufigen Ausdehnung, mit tiefen Thälern, Schluchten und Wäldern, zieht sich von Chalons sur Saone bis zum Hochplateau von Langres hin und bietet zur Verteidigung, wie zum Verbergen dem Feinde ebenso viele Gelegenheiten. Kleine Gebirgskolonnen, welche er mit sich führt, weiß er gewöhnlich gut zu postieren, doch auf jähen Widerstand läßt er es nicht ankommen. Er begnügt sich, zu feuern und dann Reißaus zu nehmen; zu fangen ist er nicht. Diese Arbeit wird wohl der zukünftigen Regierung dieses unglücklichen Landes zufließen, welche in ganzloser Verblendung sich noch von einer Macht leiten läßt, die den gänzlichen Ruin des begüterten Volkes herbeizuführen droht. Viele Aufgebende ahnen bereits dies, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will, ist ein Feiger, wer die Wahrheit sagt, ist ein Lügner, und was sie mehr, als den unglücklichen Krieg und die Okkupation bedauern, das ist die Zukunft ihres Vaterlandes. Die politischen Spaltungen, die in jeder Gemeinde selbst unter den maßgebenden Persönlichkeiten hervortreten, werden immer von Neuem angezogen durch befehlige Agitatoren. Wer Frieden will

die kalte Nacht hinaus, ein Soldat, ein Architekt, ein Kameralist u. ein Landwirth: Das Volk in Waffen.

Vom Kriegsschauplatz. Aus der Schlacht von Chilleurs-au-Bois (ungefähr 15 Kil. südlich von Artenay) u. Chevilly (8 Kil. südlich von Artenay) und aus der theilweisen Wiedereroberung von Orleans geht hervor, daß die deutschen Streitkräfte, nachdem sie sich stellten, als wollten sie die Flügel des Feindes umgehen, sich zusammengezogen haben und nun aufs Centrum losgehen. Daß diese Absicht Erfolg hatte, wird sogar von Tours aus anerkannt. Das Voire-Heer hat sich in seine verschanzte Stellung vor Orleans zurückgezogen, welche nach dem neuesten Drahtbericht des Königs (vergl. unsere gestrige 2. Sonderbeilage, Versailles, 4. Debr., Mitternacht) theilweise schon genommen sind. Mit dem Entgegenmarschiren des Heeres von Aurelles de Palabine gegen das Heer Trochu hat es also gute Wege. Die Räumung von Amiens durch die Deutschen wird von den englischen Zeitungen getadeln. Sie stände auch durchaus nicht in Uebereinstimmung mit dem Erscheinen von preussischen Truppen in Abbeville und Albert, nordwestlich und nordöstlich von Amiens. Die ehemalige Nordarmee ist im Festungsviertel an der französisch-belgischen Grenze in der Neubildung begriffen. General Briaux, welcher in der Normandie befehligt und den Erfolg bei Etrepagny erlangt, hat von Tours aus Befehl erhalten, mit allen seinen verfügbaren Kräften gegen Paris zu marschiren und dem General Ducrot Hilfe zu leisten beim Durchbruch der deutschen Linien. — Die Indep. b. hat einen Brief aus Bourdeaux, welcher über die künftige Art der französischen Kriegsführung und die darauf gesetzten Hoffnungen der Franzosen einigen Aufschluß gibt: Was vor Paris vorgeht, sagt der Briefschreiber, hat selbst die Bestimmten überzeugt, daß unser Heil nicht darin liegt, uns blindlings auf die Wirtelkanten der Preußen zu werfen, sondern sie durch die Länge der Marsche und Gegenmarche zu ermüden, welche ihnen nicht erlauben, in einer entscheidenden und riesigen Schlacht die Streitfrage zwischen uns u. ihnen zu lösen. Man vermähne Trochu beinahe, daß er nichts Entscheidendes versuche. Heute begrüßen wir ihn als einen zweiten Fabius (Cunctator), ebenso freuen wir uns der weichen Langsamkeit des Generals D'Aurelles. So leben wir in bester Hoffnung.

Drahtberichte.

×× Berlin, 5. Dez. (Reichstag-Verhandlung über die Verträge mit den Südstaaten.) Debrück erklärt: Die Vorlagen streben eine Vereinigung aller Glieder Deutschlands an, welche gegen Erwarten schnell durch ein großes weltgeschichtliches Ereigniß erfolgte. Der Antrag zur Einigung kam von Bayern. Redner ging zur Anhörung der bayerischen Vorschläge nach München, angewiesen, sich jeder Äußerung zu enthalten, welche als Druck Seitens des Präsidiums deutbar wäre. Inzwischen regte auch Württemberg Unterhandlungen an, Baden beantragte den Eintritt in den Nordbund, Hessen meldete den Anschluß an. So entstanden in Versailles die Konferenzen. Die Verträge selbst anlangend, ist nur das Wichtigste zur Fortentwicklung der staatlichen Einigung Deutschlands aufgenommen, Weiteres der künftigen Entwicklung und Vereinbarung mit dem künftigen Parlament überlassen worden. Die Verfassungsänderungen geben sich an der Verfassung des föderativen Charakters des Bundes kund. Redner wendet sich zum Heerwesen, weist die gemeinsamen großen Grundfragen nach, die Abweichungen für die Einzelstaaten seien zum Theil vorübergehender Natur. Die Zusammensetzung des Bundesrates und des diplomatischen Ausschusses seien lediglich durch die Bestärkung des föderativen Elementes erforderlich geworden, ebenso die Bestimmungen über die Kriegserklärung: Man muß dem Auslande klar machen, der Bund sey wesentlich defensiver Charakter. Die Verträge sind erwachsen auf dem Boden der Thatsachen. Ich bitte Sie, diesen Standpunkt zu theilen, und sich zu erinnern, daß es mehr als einmal Deutschland nicht zum Segen gereichte, das Erreichbare dem Bessern geopfert zu haben. Gegenüber Schluß, welcher den Antrag der Fortschrittspartei einbringt, die Verfassungsgrundlage an einen allgemeinen deutschen Reichstag zu überweisen, weist der Bundesbevollmächtigte Pape nach, daß die Regierungen verpflichtet seien, nach Maßgabe der Nordbundesverfassung vorzugehen. — Friedenthal ist für Annahme der Verträge, wünscht jedoch Schaffung eines Oberhauptes. Folgt nun die bekannte Erklärung Debrücks über das durch den König von Bayern erfolgte Anerkennen der Kaiserwürde an den König von Preußen. An der Verhandlung beteiligten sich noch Windthorst, welcher eine Konstituante zur Gründung der Verfassung wünscht, und Lasker, der die Abänderung der Verträge hofft. Nächste Sitzung Dienstag.

×× Tours, 5. Dez. (Regierungsnachrichten.) In der Nacht vom 3. zum 4. Dez. erklärte es General d'Aurelles für nöthig, Orleans zu räumen und den Rückzug auf das linke Voireufer anzutreten. Die Regierung war der Ansicht, Orleans zu halten, da aber d'Aurelles bei der Nothwendigkeit des Rückzuges verblieb und versicherte, die Truppen würden nicht Stand halten, ließ man ihm volle Aktionsfreiheit. Mittags, am 4. Dez., telegraphirte d'Aurelles, er habe seine Ansicht geändert und wolle in Orleans Widerstand leisten. Der Kriegsminister fuhr nach Orleans ab, doch mußte der Zug bei la Chapelle halten, da die deutsche Kavallerie auf den Zug schoß. Der Minister kehrte deshalb um 3 Uhr Morgens nach Tours zurück, und fand dort eine Depeche Palliers, des Inhalts, daß der Feind die Räumung Orleans verlange, widrigenfalls die Stadt besessen werden würde. Palliers gestand diese Forderung Namens d'Aurelles zu. Die Räumung Orleans fand um Mitternacht statt, und die Stadt ist bereits von Deutschen besetzt.

Militärkonvention zwischen Baden und Preußen. (Schluß.)

Art. 10. Die höheren Lehranstalten des Großherzogthums Baden stellen unter den gleichen Voraussetzungen, wie die der andern Bundesstaaten, Zeugnisse für Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienste aus.

Art. 11. Die Garnisonseinrichtungen an Gebäuden und Grundstücken, über deren Bestand genaue Mittheilung erfolgen wird, verbleiben badisches Staats-, beziehungsweise Gemeindeeigenthum und sind nur als im Nießbrauch der Truppen befähigt anzusehen.

Art. 12. Die Aufstellung von Wachen und Wachposten, außer bei dem Militär eingeräumten Etablissements und im unmittelbaren Dienst der Truppenabtheilungen, die Abhaltung von Paraden, Uebungen und Aufstellung von Truppen außerhalb der dem Militär dazu eingeräumten Uebungsplätze und Schießstände, auf öffentlichen Straßen, Plätzen und Anlagen ist durch die vorgängige allgemeine oder besondere Zustimmung der Zivilbehörde bedingt.

Art. 13. Wenn bei Störungen der öffentlichen Ruhe die Polizei den Beistand des Militärs in Anspruch nimmt, so ist dieser Requisition durch den betreffenden Befehlshaber Folge zu geben und geht damit die Leitung der zur Herstellung der Ordnung zu ergreifenden Maßregeln auf den Letzteren über; ein selbständiges militärisches Einschreiten ohne vorherige Requisition der zuständigen Zivilbehörde ist nicht statthaft, womit jedoch die Zurückweisung von Angriffen oder Widersehligkeiten gegen Militärmärsche oder Patrouillen nicht ausgeschlossen sein soll. Alle Militärs haben den Befehl der öffentlichen Ordnung ergebenden Weisungen der Polizeibeamten Folge zu leisten.

In Beziehung auf Vergehen und Kontraventionen der Militärpersonen steht zwar den badischen Zivilbehörden bei Betretung auf der That das Recht der einstweiligen Sistirung zu, in dessen ist der unter solchen Umständen Sistirte unverweilt unter Mittheilung oder alshalbiger Nachlieferung eines Berichtes an die nächste Militärbehörde oder Wache abzuliefern. Die Fälle und Formen, in welchen das Militär gegen Zivilpersonen einschreiten und von seinen Waffen Gebrauch machen darf, werden durch eine, unter Berücksichtigung der betreffenden preussischen Reglements, badischer Seite zu erlassende Verordnung geregelt.

Art. 14. Offiziere, Mannschaften, Ärzte und Militärbeamte der im Großherzogthum garnisonirenden Truppenabtheilungen sind daselbst den badischen Gesetzen und Rechtsnormen, sowie den badischen Behörden und Gerichten unterworfen, soweit nicht die nach der Verfassung des Bundes in Wirksamkeit tretenden preussischen Militärgeetze oder die gegenwärtige Konvention besondere Ausnahmen bestimmen.

In allen Fällen, wo in jenen Gesetzen das preussische Zivilstrafgesetzbuch und Landrecht genannt sind, treten bis zur Einführung des allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches im Großherzogthum Baden die badischen Gesetze, Verordnungen und Rechtsnormen in Wirksamkeit.

Die Militärgerichtsbarkeit wird von den Militärgerichtsherren ausgeübt; die Befähigung der von Militärgerichten ergangenen Erkenntnisse erfolgt auf dem militärischen Instanzenwege. Das Begnadigungsrecht steht Sr. Maj. dem Könige von Preußen als Bundesoberherrn zu, jedoch werden Wünsche S. R. H. des Großherzogs in dieser Richtung, badische Unterthanen betreffend, thunlichste Berücksichtigung finden.

Art. 15. Die persönlichen Verhältnisse der dem Großherzogthum nicht angehörigen Personen, welche bei den im Großherzogthum garnisonirenden Truppen dienen, sammt deren Familien, werden durch die Verlegung ihres Domizils in das Großherzogthum nicht verändert, vielmehr bleiben jene Personen in ihrem bisherigen Verhältnisse. Ihr eheliches Güterrecht, die Erbfolge in ihre Verlassenschaft, die Bevormundung ihrer Hinterbliebenen richtet sich nach den Rechtsnormen ihrer Heimath.

Das Gleiche gilt für die dem Großherzogthum Baden angehörigen Personen, welche bei einem außerhalb des Großherzogthums garnisonirenden Truppenbataillon dienen.

Die Bestimmung der Offiziere, Ärzte und Militärbeamten richtet sich nach dem Bundesgesetz über die Befähigung der Doppelbestellung. Sie sind von Kommunalabgaben befreit, so weit diese nicht von Grund-, Häuser-, Gefäß- und Gemeindefiskalabgaben entrichtet werden. Den indirekten Steuern und Abgaben aller Art sind sie jedoch unterworfen. Das Dienstverhältnis der Militärpersonen unter Offizierstand darf überhaupt nicht, weder zu Staats-, noch zu Gemeindebedienen besteuert werden.

Art. 16. Die gegenwärtig der badischen Militärreform angehörenden Offiziere, Portepächter, Ärzte und Militärbeamten von Offizierstand werden, insofern sie es wünschen und so weit sie preussischer Seite geeignet befunden werden, unter Beibehaltung ihres Ranges und ihrer Anciennetät in die Igl. preussische Armee übernommen, hinsichtlich der Anciennetät jedoch mit der Maßgabe, daß sie durch diesen Uebertritt nicht besser zu stehen kommen dürfen, als wenn sie von Anfang an in der preussischen Armee gedient hätten.

Diejenigen Offiziere, welche wegen besonderer Qualifikation und Leistungen etwa bevorzugte Beförderung erfahren haben, sollen die erlangte Anciennetät thunlichst gewahrt erhalten. In Betreff der Gehaltskompetenzen treten die Offiziere x. in den Genuß der in Preußen etatsmäßigen Gehaltsbezüge, behalten aber ihr gesamtes jetziges Dienstverhältnis, wenn daselbe die preussischen Kompetenzen ihrer Charge übersteigt, eventuell bis dahin, daß sie nach preussischem Stat in eine höhere Einnahme einrücken, beziehungsweise pensionirt werden.

Die Befassung etwa bisher genossener höherer Bezüge beim Uebertritt in den preussischen Dienst findet auch auf die Unteroffiziere x. statt.

Art. 17. Die in die preussische Armee über tretenden Offiziere, Unteroffiziere x., Ärzte und Militärbeamten werden bei demnachst eintretender Invaldität nach preussischen Normen pensionirt; beträgt jedoch die so berechnete Pension weniger als diejenige, welche die betreffenden Personen zu dem Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Konvention nach badischen Normen bereits erworben haben würden, so sollen dieselben den letzteren Betrag als Pension erhalten. Für jeden Einzelnen soll dieser Betrag auf den erwähnten Zeitpunkt berechnet und darüber von der betreffenden badischen Militärbehörde demnachst ein namentliches Verzeichniß aufgestellt und mitgeteilt werden.

Wer zum Uebertritt nicht geeignet befunden worden, beziehungsweise nicht geneigt ist, wird nach den für ihn günstigsten Normen (preussischen oder badischen) pensionirt.

Die sämtlichen Pensionen des badischen Militärpensionsetats, wie solche am Tage des Inkrafttretens der gegenwärtigen Konvention sich herausstellen werden, übernimmt von da ab Preußen für Bundesrechnung, und zwar nach den zur Zeit der Bewilligung in Geltung gemessenen Grundätzen in Betreff des Zahlungsmobils u. s. w.

Art. 18. Die sämtlichen vorhandenen Materialbestände für das bad. Kontingent an Bekleidung, Bewaffnung, Munition, Feldzeug, Fahrzeuge, Pferde, Utensilien und Proviant gehen an den Bund über. Dieser übernimmt nach Beendigung des Krieges die Wiederinstandsetzung des gesammten Materials, wogegen Baden den Theil der auf dasselbe fallenden Kriegskostenentschädigung, welcher von Bundeswegen für Wiederherstellung des Kriegsmaterials bestimmt werden wird, für diesen Zweck zur Disposition stellt.

Art. 19. Die Igl. preussische Regierung sichert der groß. badischen die Gewährung aller derjenigen auf das Bundeskriegswesen bezüglichen Vortheile und Erleichterungen zu, welche, abgesehen von besonderen Zugeständnissen in Beziehung auf Selbstleistungen, in Preußen eingeführt oder irgend einem Staat des norddeutschen Bundes gewährt sind oder werden.

Art. 20. Diese Konvention tritt mit dem Ersten des auf die Demobilisirung des badischen Kontingents folgenden Monats in Kraft.

Art. 21. Die gegenwärtige Konvention kann nur im beiderseitigen Einverständnis aufgehoben oder abgeändert werden und soll alsbald den betreffenden Regierungen zur Genehmigung vorgelegt und die Ausfertigung und Auswechslung der Ratifikationen baldmöglichst bewirkt werden.

So geschlossen Versailles, den 25. November 1870. (gez.) Jolly. (gez.) v. Neubronn.

Schlußprotokoll.

Zu der am heutigen Tage zwischen den Bevollmächtigten S. R. H. des Großherzogs von Baden und S. M. des Königs von Preußen abgeschlossenen Militärkonvention haben dieselben folgende Zusatzbestimmungen vereinbart, beziehungsweise Erklärungen abgegeben.

1) Die Bevollmächtigten waren darüber einverstanden, daß in Folge der im Art. 1 der Konvention ausgesprochenen Einverleibung des badischen Kontingents in die deutsche, beziehungsweise preussische Armee die badischen Staatsangehörigen, wie in allen auf das Militärwesen sich beziehenden Verhältnissen, so namentlich auch in Betreff der Penzierung der vorhandenen oder noch zu errichtenden militärischen Bildungs- und Erziehungsanstalten, den preussischen Staatsangehörigen völlig gleich gestellt sein sollen.

Als Rayongesetz für die im Großherzogthum vorhandenen oder etwa noch anzulegenden Festungen und Befestigungen soll, bis zum Erlaß eines Bundesrayongesetzes, das dormalen für Kasat geltende Rayongesetz in Kraft bleiben, beziehungsweise treten.

2) Die Bevollmächtigten erachteten als selbstverständlich, daß die von S. R. H. dem Großherzog verliehenen Regimenteinhaberstellen u. ebenso die bezüglichen Auszeichnungen an den Uniformen der betreffenden Regimenter verbleiben.

3) Die groß. badischen Bevollmächtigten erklärten, daß S. R. H. der Großherzog von der Befugniß, seine Adjutantur zu bestellen, dahin Gebrauch zu machen gedenke, daß dieselbe aus einem Generaladjutanten bis zum Range eines Generalleutnants und zwei Flügeladjutanten bis zum Range von Obersten bestehe.

4) Zu Art. 9 der Konvention wurde auf Wunsch des groß. badischen Bevollmächtigten von anderer Seite zugesagt, daß zu dem neuen Aushebungsverfahren mit thunlichster Schonung der jetzigen bestehenden Vorschriften und Einrichtungen übergegangen werden wird.

5) Zu Art. 11 wird bemerkt, daß mit dem Nießbrauch auch die Erhaltungspflicht und die Uebernahme von Lasten, die auf den Gebäuden und Grundstücken ruhen, wie z. B. Feuerversicherungsbeiträge, so weit überhaupt die Versicherungen beibehalten werden, verbunden ist. Wo der Nießbrauch auf Nießbeträgen beruht, tritt Preußen in diese ein.

Nach Orten, in denen die erforderlichen Kasernierungseinrichtungen nicht vorhanden sind, wird nur aus besonders dringenden Gründen eine ständige Garnison verlegt werden.

6) Zu Art. 12 der Konvention waltete darüber Einverständnis ob, daß die bei besonderer Veranlassung und nur zeitweise erforderliche Aufstellung

von Ehren- und Sicherheitswachen zu militärischen Zwecken, sowie Posten, einer besonderen Zustimmung der Zivilbehörde nicht bedürfte; jedoch, falls die Aufstellung eine nicht ganz vorübergehende ist, der Zivilbehörde Anzeige über die erfolgte Aufstellung gemacht werde.

7) Zu Art. 13 der Konvention waltete darüber Einverständnis ob, daß die Abgabe der zur Bewachung der Strafanstalten erforderlichen Militärkommandos fortzudauern habe.

8) Zu Art. 14 der Konvention erklärte der Bevollmächtigte S. M. des Königs, daß Allerhöchstdieselben das Begnadigungsrecht über badische Staatsangehörige in Fällen von Verurtheilungen wegen nicht militärischer Vergehen S. R. H. dem Großherzoge gerne überlassen werde.

9) Zu Art. 17 waren die Bevollmächtigten darüber einverstanden, daß überhaupt wohlverordnete Rechte nicht veräußert oder aufgehoben werden können, daß insbesondere auch die bisherigen persönlichen und rechtlichen Verhältnisse der beim Inkrafttreten der Konvention bereits vorhandenen Pensionäre durch die Uebernahme von deren Pensionen auf die Bundeskasse seiner Weise geändert werden und daß solche badische Offiziere x., Ärzte und Militärbeamte, welche bei ihrem späteren Ausscheiden aus dem Dienst nach preussischem Geetze eine Pension nicht zu beanspruchen hätten, während sie nach badischem Rechte dazu berechtigt sind, vorkommenden Falles nach dem letzteren zu behandeln sein werden.

10) Wegen der groß. bad. Militärwittwenkasse soll, sobald als möglich wenn thunlich vor dem Inkrafttreten der Konvention, eine besondere Vereinbarung getroffen werden, die auf dem Grundsätze der Wahrung der erworbenen Rechte zu beruhen hat. Bis dahin bleiben die Verhältnisse der Pensionäre, einschließend der aus dem Militärstatus ihr zustehenden Pensionen unverändert, und die sämtlichen demaligen badischen Offiziere, Ärzte, Militärbeamten, auch wenn sie zu einem andern Kontingent versetzt werden, zur Mitgliedschaft verpflichtet.

11) Zu Art. 18 war man darüber einverstanden, daß so weit die bestehenden Versorgungs- und Miethsverträge zur Zeit des Inkrafttretens der Konvention noch in Geltung sind, in deren Betreff Preußen in die Verpflichtungen Badens einzutreten hat.

Die in der Ausführung begriffenen Bauten und Anlagen für militärische Zwecke werden für Rechnung der Bundeskasse, so weit dies für erforderlich erachtet wird, weiter geführt werden.

12) Die Konvention bezieht sich nicht auf das groß. bad. Gendarmeriekorps. Dasselbe behält jedoch seinen militärischen Charakter; wegen Führung der militärischen Gerichtsbarkeit über die Angehörigen des Korps bleibt nähere Verständigung vorbehalten.

Verfaßt, den 25. November 1870. (L. S.) Jolly. (L. S.) v. Neubronn.

Deutschland.

× Karlsruhe, 5. Dez. Die Verträge mit Württemberg u. Baden werden im Reichstag als ungenügend und die frühere norddeutsche Besatzung in einigen Punkten durchbrechend angesehen werden, aber schließlich wird man sie genehmigen. Man kann sich eben doch der Erkenntnis nicht verschließen, daß dem neuen Reich ein Wille gegeben ist und diesem Willen die vollziehende Kraft einseitig und widersprüchlos zur Verfügung stehe. So viel hat das alte Reich nie befehlen, mehr befehlen können, als die Schweiz heute nicht. Im Reichstag ist eine Gesamtvolksvertretung geschaffen, und das diese gesetzgebend Großes zu leisten vermag, das weiß die Gesetzgebung des nord. Bundes, deren Hauptbestandtheile mehr auf uns übergehen. Kein Mensch hat je im Ernste behauptet, daß diese Gesetzgebung in ihren Hauptzügen hinter den Forderungen der Zeit zurückbleibe, daß sie nicht mindestens das beste, was in irgend einem europäischen Staat zur Stunde gesetzgebend geleistet wurde. Gerade Reichstag werden alle Einzelstämme einen Zug vom Geiste der Gesamtheit in sich aufnehmen, nicht allein wir Süddeutsche vom Norden, auch diese von uns, und eben durch die gemeinsame Gesetzgebung, durch dies Herausarbeiten der im Volke lebenden Rechtsüberzeugung bildet eine neue Gemeinlichkeit der friedlichen Geistesarbeit, wie sich ja die Gemeinlichkeit der kriegerischen That schon so siegreich bemüht hat. Hier wie dort wollen und werden wir siegen. Die geordneten Heerschaaren des Partikularismus haben sich schon in Frankreichs Schicksal auflösen müssen. Sie können noch lange Schäden stiften, den Boden wieder rückgängig machen, das können sie nicht.

* Karlsruhe, 5. Debr. Als augenblickliche Bedürfnisse des Zentraldeputats zu Karlsruhe bezeichnen die Nachrichten des Zentralausschusses der badischen Frauenvereine: 1) Rothweine; 2) feine weiße Weine; 3) Garen; 4) Eier; 5) Kartoffeln (gute, eßbare 1. Qualität); 6) Suppenfrüchte; 7) hohlfleure Getreide; 8) molle Unterföden. Damit soll keineswegs gemeint sein, als würde nicht auch jede andere Gabe eben willkommen sein und nicht ebenso dankbar aufgenommen werden.

* Karlsruhe, 6. Dez. Aus der freilich herausfordernden Frankreich und aus den deutschen Siegen wird das deutsche Kaiserthum entstehen. Es ist nicht denkbar, daß der König von Bayern seinen Antrag gestellt habe, ohne sich zuvor bei König Wilhelm über dessen Aufnahme zu vergewissern. Unser Volk hängt nicht mehr blindlings an Fürstentum und ihrem Wollstange; aber es ist doch ein eigenkämlicher Laut, wie er hohen deutschen Tagen: Wittelsbach bietet den siegreichen Hohenzollern den Führer des deutschen Volks in Waffen die Kaiserkrone! Es zittert inmitten all unserer Phyllopie und Demokratie ein Netz im deutschen Wesen bei dieser Kunde. Und die vollbrachte Thatsache wird uns am vom bedenklichen „deutschen Bund“ lösen. Der deutsche Kaiser führt das deutsche Reich!

× Mannheim, 4. Dez. Bei den gestern beendeten Gemeinderathswahlen hatten von etwa 2800 Wahlberechtigten 1236 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht, und entschieden sich etwa 2/3 der Letzteren für die von der Grünen-Partei aufgestellten Kandidaten. Wie man hört, wollen einige der Gemählten nicht annehmen.

× Konstanz, 3. Dez. Unsere diesjährige Kreisversammlung beginnt am 12. Dez., und wird außer den jedes Jahr wiederkehrenden Gegenständen, der Berichterstattung über die Kreisanstalt Segne und den diesjährigen Ertrag des bittigen Schloßgutes, so wie des Fortschritts, besonders die Unterstufungsfrage für die Familien unserer im Felde befindlichen Krieger ein hervortretendes Interesse gewähren.

× Berlin, 4. Dez. (S. M.) Die Regierung soll jede föhliche Abänderung der süddeutschen Verträge als Verletzung derselben zurückweisen. Frankreichs Zulassung zur Orientkonferenz setzt voraus, daß die provisorische Regierung keineswegs ihre eigene föhliche Anerkennung verlangt.

× Berlin, 5. Dez. Das Schreiben des Königs von Bayern an den König Wilhelm lautet wie folgt: „Nach dem Beitritt Süddeutschlands zum Verfassungsbündniß werden die Ew. Majestät übertragenen Präsidialrechte über alle deutschen Staaten sich erstrecken. Ich habe mich zu deren Vereinigung in einer Hand in der Ueberzeugung bereit erklärt, daß dadurch den Gesamtinteressen des deutschen Vaterlandes und der verbündeten Fürsten entsprochen werde, zugleich aber im Vertrauen, daß die dem Bundespräsidenten nach der Verfassung zustehenden Rechte die Wiederherstellung eines deutschen Reiches und der deutschen Kaiserwürde als Rechte bezeichnet werden, welche Ew. Majestät im Namen des gesammten deutschen Vaterlandes auf Grund der Einigung der Fürsten ausüben. Ich habe Mich daher an die deutschen Fürsten mit der Vorschläge gewendet, gemeinschaftlich mit Mir bei Ew. Majestät in der Regierung zu bringen, daß die Ausübung der Präsidialrechte mit Fürsten des Titels eines deutschen Kaisers verbunden werde. Sobald Mir Ew. Majestät und die verbündeten Fürsten ihre Willensmeinung kundgegeben haben, würde Ich Meine Regierung beauftragen, das Weitere zur Erfüllung der entsprechenden Vereinbarungen einzuleiten.“ — Die Kreuzzeitung berichtet, daß die Einberufung des Landtages zu einer kurzen Tagung für den 12. d. M. in Aussicht genommen ist.

× Berlin, 5. Dez. Die Nord. Allg. Zeitung schreibt: Heute Paris eingetroffene militärische Nachrichten drücken die Bewunderung über den Heldenmuth, welchen die Württemberger gemeinschaftlich mit

Waffenbrütern aus Pommern und dem Königreich Sachsen bei den französischen Ausfällen am 30. November und 2. Dezember bewiesen haben, indem sie sich 80,000 Mann Franzosen entgegen warfen und sie auf's Haupt schlugen.

Vom Rhein, 1. Dez. (Kö. Z.) Wie bereits früher mitgeteilt, wurde der Pastor Dr. Tangemann in Antel, weil er den ihm von der geistlichen Behörde zugewandten Revers über die Anerkennung der Unfehlbarkeit des Papstes zu unterzeichnen verweigerte, von allen geistlichen Funktionen entsetzt. Obgleich der Gemeinde, bezw. Kirchspielsrath von Antel und Scheuren bei der weltlichen Behörde bereits um Schutz gegen diese einseitige Maßregel nachgesucht, haben nun auch die Einwohner von Antel und Scheuren in folgender Bitteingabe, welche 231 Unterschriften enthält, an den Herrn Erzbischof die Bitte um Aufhebung dieser strengen Maßregel gestellt: „Tiefbetrübt haben wir die Nachricht erhalten, daß E. Erzbischofliche Gnaden unserm hochverehrten und wahrhaft christlich-selbstigen Herrn Pastor Dr. Tangemann die Ausübung aller geistlichen Funktionen untersagt haben. Wir können nicht umhin, Ihnen, Hochwürdigster Herr, mit der ehrerbietigsten Bitte zu wachen, dieses unglückselige Verhängnis von diesem wahrhaft eifrigen Jünger unseres Heilandes abzuwenden und ihn seinem Wirkungskreise wieder zurückzugeben. Wir können in dem Verfahren des Herrn Dr. Tangemann, der stets nur die reine Lehre Christi — Liebe, Wahrheit und Rechtschaffenheit — gepredigt, keine Veranlassung zu dem harten Schritte des Herrn Erzbischofs heraufzufinden, müssen daher entschieden dagegen protestieren und werden, wenn unser gerechtes Ansinnen nicht entsprochen werden sollte, uns in die traurige Nothwendigkeit versetzt sehen, mit allen uns zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln dagegen aufzutreten, so wie dies seitens der Gemeinde- und Kirchspielsräthe von Antel und Scheuren bereits geschehen ist. Die treu im alten christlich-katholischen Glauben verharrenden Gemeindeglieder.“ (Folgen die Unterschriften.)

München, 5. Dez. (K. Z.) In dem Gesichts am Donnerstag wurden verbannt der Kommandant der ersten Artmeidivision Generalleutnant Stephan, Artillerieoberst Bronzetti und Artilleriemajor Granich.

Mering, 2. Dez. (M. N.) Unserem Pfarrer Reinfle wurde auf sein bei der Regierung von Oberbayern eingereichtes Gesuch um Schutz gegen die Ueberschneidung des bischöflichen Ordinariats Augsburg die nachfolgende antwortend: „Im Namen Sr. Maj. des Königs. Nach Mittheilung des bischöflichen Ordinariats Augsburg vom 23. d. M. wurde der Pfarrer Joseph Reinfle von Mering wegen Aeußerungen über das vatikanische Konzil und dessen Beschlässe in Glaubenssachen auf der Kanzel durch oberbayerische Dekret vom 16. d. M. von der Ausübung der geistlichen Amtsgewalt suspendirt und hiefür ein Bilar in der Person des Pfarrers Wiedemann aufgestellt. Es wird nun dem I. Bezirksamt Friedberg hiemit eröffnet, daß Pfarrer Reinfle bis auf Weiteres in seinen Funktionen als Lokal-Schulpflichter, Vorstand des Armenpflegschaftsrathes und der Kirchenverwaltung zu verbleiben, so wie die Pfarrmatrikel als Zivilstands-Register zu führen und die Temporalien der Pfarrei Mering zu verwalten hat. Das I. Bezirksamt Friedberg hat daher dem genannten Pfarrer in den bezeichneten Richtungen gegebenen Falls den erforderlichen Schutz angedeihen zu lassen. Von vorstehender Entscheidung ist Pfarrer Reinfle und Bilar Wiedemann zu verständigen. München, den 27. Nov. 1870. Königl. Regierung von Oberbayern. Zuehl. Bisthum.“ Wenn in dieser Entscheidung dem Hrn. Pfarrer Reinfle zunächst nur der Schutz in seiner staatsdienlichen Stellung und im Besitze der Früchte-Einkünfte gesichert ist, so hat das seinen triftigen Grund einer Seite in dem Umstande, daß Hr. Pfarrer Reinfle die Kreisregierung von Oberbayern nur um diesen Schutz angegangen hat, weil er gegen die kirchlichen Maßnahmen des Ordinariats bei dem Mangel einer demselben zusehenden Exekutive und der Liebe und Anhänglichkeit seiner Parochianen vorerst obhienig gefügt ist, andererseits darin, weil der Kreisregierung selbst die Befugnis zum Einschreiten gegen das Ordinariat fehlt. Doch ist die Annahme berechtigt, daß die Kreisregierung in der Suspension eine ungesetzliche Maßregel erblickt und darum dem Pfarrer Reinfle ihren möglichen Schutz gewährt hat. Auch ist anzunehmen, daß sich die Kreisregierung bei dieser seiner Anordnung in Fühlung mit der Staatsregierung befindet und daß wir daher in Balde von einem kräftigen Auftreten der Staatsregierung gegen die Unbotmäßigkeit des Ordinariats Augsburg hören werden. Pfarrer Reinfle wurde vom Ordinariat schriftlich aufgefordert, Montag, den 5. d. M., Vormittags 9 Uhr, im bischöflichen Ordinariate zu erscheinen, um eine Verfügung zu vernehmen.

Dresden, 5. Dez. Ein Telegramm des Prinzen Georg an den König von Sachsen meldet den am 4. d. erfolgten Rückzug des Feindes hinter die Arno, so wie die Nennung von Brie u. Champan. Eine weitere Angriffsbewegung sey unwahrscheinlich. Der Gesamtverlust am 30. November und 2. Dezember betrage 76 Offiziere und 2100 Mann.

Stuttgart, 5. Dez. Auf die mitgetheilte Adresse der bürgerlichen Kollegien vom 2. Dez. an den König ist dem Oberbürgermeister von Sieb das nachstehende königliche Handschreiben zugegangen: Stuttgart, 3. Dez. Mein lieber Oberbürgermeister v. Sieb! Die Eingabe, welche von Ihnen in Gemeinschaft mit den Gemeindegliedern von Stuttgart aus Anlaß des Abchlusses des Vertrags über die Einigung der deutschen Staaten zu einem nun deutschen Bunde an Mich gerichtet worden ist, habe Ich erhalten. In dem Danke, welchen Sie Mir auszusprechen, erblicke Ich mit Genehmigung eine Bürgschaft dafür, daß mit Mir die Vertreter Meiner Residenzstadt überzeugt sind, daß durch die nunmehr erlangte Einigung sämtlicher deutschen Staaten die wahren Interessen Deutschlands, wie auch diejenigen Württembergs wesentlich gefördert werden. Wie bisher, so werde Ich auch ferner als Meine höchste Aufgabe betrachten, die Würde und das Ansehen Deutschlands in Gemeinschaft mit Meinen Bundesgenossen zu wahren und für die geistliche Entwicklung Meines geliebten Württemberg zu sorgen. Ich halte Mich gern überzeugt, daß hiezu alle treuen Württemberger, jeder in seinem Theil, mitwirken werden. Indem Ich Sie und die Mitglieder der Gemeindegliedern Meiner fortdauernden Wohlwollens versichere, verbleibe Ich, Mein lieber Oberbürgermeister v. Sieb, Ihr gnädiger König Karl.

Hamburg, 4. Dez. (W. D.) Auf die telegraphischen Mittheilungen des Großherzogs von Mecklenburg über die gegen die Voirearmee erfolgten Siege beschloß der Senat in seiner letzten Plenarversammlung, ein Glückwunschtelegramm an den Großherzog zu senden, in welchem er seine Freude über die erfolgten Siege und die von den hanseatischen Regimentern an den Tag gelegte Bravour ausdrückt, so wie zugleich dem Wunsch Ausdruck gibt, daß der Sieg auch fernere den deutschen Waffen treu bleiben möge.

Ausland.

Pruntrut, 2. Dez. (Bund.) Von hier ist nichts Interessantes zu melden, außer die Ansammlung einer großen Zahl Rekruten aus dem Departement des Doubs und dem oberen Theil desjenigen des Jura in St. Hippolyte, einem improvisirten Waffenplatz, der die Deutschen aufhalten wird, wie sie aufgehalten wurden bei Boujocourt, sofern sie diesen Sammelort ferner unbeachtet lassen. An unserer Grenze zeigen sich beständig deutsche Streifkolonnen, welche bald von Müllhausen kommend gegen Allkirch, bald von Belfort her gegen Delle sich ziehen. Vorgestern haben wieder 300 Mann Delle besetzt. Bei La Chapelle befindet sich ein starker Part von Requisitionswagen, etwa 2—3000 an der Zahl. Die Uhlanen bewachen die Wägen mit der Pistole in der Faust. **Frankreich.** Der Indépendance b. wird aus Versailles vom 27. Nov. geschrieben: „In Ihrer Nummer vom 23. behauptet man, daß der Maire von Versailles und sein Adjunkt nach Deutschland verbracht und in Käfirin eingesperrt worden seien. Diese Nachricht ist irrig; ich habe noch heute beide Herren gesehen; sie haben sich keines Vergehens schuldig gemacht, welches eine solche Maßregel nach sich ziehen könnte. Vielmehr handelt es sich um eine Namensverwechslung; Dr. Reynal, Stellvertreter des Präfektors der Republik, wurde in der That vor einigen Tagen verhaftet

und nach Deutschland gebracht. Derselbe wurde überführt, geheime Verbindungen mit den die belagerte Stadt Bewohnenden unterhalten zu haben. Er hatte sich geweigert, die Wege anzugeben, auf welchen er seine Briefe beförderte und die Antwort erhielt.“

Paris, 1. Dez. (Fr. Z.) Nachrichten durch Ballonpost melden, daß Mirès am Sterben liegen soll.

Tours, 2. Dez. General Cambriels ist zum Kommandant des Uebungslagers bei Bourdeux ernannt. Ein Tagesbefehl des Generals d'Aurelles de Paladine meldet den Truppen fälschlicherweise, General Ducrot habe aus Paris mit großem „Elan“ die preuß. Linien durchbrochen.

* Aus Lyon meldet man ein glückliches Gesecht in der Franche Comte und in der Aube von Seite der Franca-tireurs. — Die Denksäule, welche Napoleon III. in Sathonay errichtet worden ist, wurde von Mobil- und Nationalgardisten umgestürzt. — Der Garibaldi-Ausschuss hat in Folge von Schwierigkeiten, welche die italienische Regierung in Betreff des Abgangs von Freiwilligen erhob, seine Werbungen eingestellt. — Die moderne Jungfrau von Orleans ist keine Legende: sie besteht. Sie zählt 20 Jahre, nennt sich Katharine Panis, und stand im Dorfe St. Laurent de Paine in Dienst. Sie ist zwischen Orleans und Paris durch die preußischen Linien mehrmals ungehindert durchgegangen.

Havre, 4. Dez. (Fr. Z.) An der Börse wurde folgender Aufruf angeschlagen: „Bürger! Die Republik hat befohlen: Es muss gesiegt werden! Die Befreiungslinien hat geschlagen! Der Feind verlässt die ringsum gewonnenen Stellungen. Von uns hängt es ab, seinen Rückzug in Flucht und Untergang zu verwandeln. Havre's Flage muss, eine der ersten, auf den Mauern des befreiten Paris wehen! Erhebt Euch! Schwärme wir, nicht zurückzuführen, so lange Frankreich nicht wieder an der Spitze der befreiten Nationen marschirt! Oberkommandant Vallier, Souspräfekt Chamel, Maire Guillemaud.“ (General Aurelles theilt seinem Heer mit, das Pariser Heer marschiere gegen die Loire etc. Im Ugen sind die Herren Republikaner noch viel geschickter, als die Kaiserlichen. Den Schaden werden beide gleichmäßig zu tragen haben. Die Red.)

Brüssel, 1. Dez. (Kö. Z.) Das Drapeau widerlegt die Nachricht, daß die Kaiserin durch Belgien gekommen sey. Man habe eine andere große Dame für dieselbe genommen. Das nämliche Blatt widerlegt auch die Nachricht, der zufolge der Kaiser einen Friedensvertrag mit Preußen unterzeichnet habe.

Brüssel, 4. Dez. Eine von Freitag Abend datirte Botschaft aus Tours verschweigt den Kampf bei Vajoge les Hautes.

Brüssel, 5. Dez. Der hier eingetroffene Constitutionnel vom 2. Dezember enthält die Ernennung Bourbaki's zum Kommandanten des 18. Armeekorps der Voirearmee; derselbe soll sich bereits auf seinen Posten begeben haben. Ein Erlass der Regierungen-Delegation in Tours befehlet das Verbot der Ausfuhr für Früchte auch auf Alger aus.

Turin, 4. Dez. (B. Z.) Die Vollendung des Mont-Cenis-Tunnels ist unumkehrbar bevorstehend. Das Geräusch der Bohrmaschinen ist gegenständig vernehmbar.

* **England.** Der Morning Advertiser theilt mit, die Königin habe die Absicht, die nächste Parlamentstagung in eigener Person zu eröffnen. Der Zeitpunkt für diesen Akt wird wahrscheinlich auf 31. Jan. fallen.

London, 5. Dez. Die Antwort des Earl Granville vom 28. November auf die Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 20. November sagt: Die englische Regierung beharrt bei der früher gemachten Erklärung bezüglich der von Rußland erhobenen wichtigen völkerrechtlichen Frage. Die russische Regierung kann sich nicht durch die vorgelegenen Versuche zur Abhaltung einer Konferenz rechtfertigen, aber die Höflichkeit der Note des Fürsten Gortschakoff bekräftigt die englische Regierung in der Erwartung auf eine Enttarnung des Hindernisses gegen die beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen. Die englische Regierung hat nichts gegen die Annahme der preussischen Konferenzvorschlüge einzuwenden, vorausgesetzt, daß keine Antizipation des Konferenzergebnisses stattfindet. Die englische Regierung wird die russischen Vorschläge als von freundschaftlichen Großmächten herührend erörtern.

London. Der hiesige Globe erzählt, man habe in deutschen Hauptquartier zu Versailles sichere Nachricht, daß der General Aurelles de Paladine, welcher die Voire-Armee führt, Niemand anders sey, als der Herzog von Nemours, unter angenommenem fremden Namen (?).

Waldwirthschaft.

□ **Karlsruhe, 6. Dez.** Freunde der Landwirtschaft machen wir darauf aufmerksam, daß am 18. d. Nachm. 2 Uhr, im Gasthaus zum Adler in Durlach in Anwesenheit des Kreisamtsberaters Werlkin von Durlach eine landw. Bezirksversammlung stattfinden wird. Gegenstände der Tagesordnung sind: Sommerfütterung, landw. Vorchtustellen und Vorkaufschlag f. 1871.

* **Mannheim, 4. Dez.** Heute Nachmittag fand, wie wir in unserer gestrigen Nummer unter dem Zeichen 2 schon berichteten, im Badischen Lokal im Schloßgarten eine Vorversammlung zu dem morgen beginnenden Freibrottag statt. Es wurden die Anmeldungen entgegen genommen, die Ertrahenen nach der Art der Fabrikation, die sie vertreten, in Abtheilungen gebracht und durch eine allgemeine Vorstellung unter einander bekannt gemacht. Die Theilnahme wird, aus den bereits heute eingelaufenen Anmeldungen zu schließen, eine über Erwartung große seyn. Bei Schluß der Versammlung betrug die Zahl der Firmen 82. Fast ausschließlich Süddeutschland war vertreten. Aus dem Elsaß war nur eine Anmeldung und zwar von Seiten eines Straßburger Fabrikanten eingegangen. Indessen haben noch 2 bis drei andere zugehört, trotz des Beschlusses der, wie man hört, von den elsaßischen Fabrikanten gefaßt worden ist, den Mannheimer Kongreß nicht zu besuchen. Von den Branchen überwiegen, wie zu erwarten stand, die Baumwollenspinner und Weber, deren Zahl ungefähr 20 betrug. Diese Sektion zog sich auch alsbald nach Erledigung der ersten Formalitäten zurück, um eine gesonderte Besprechung zu pflegen. Ueber die Gegenstände der morgenden Beredung ist nicht verhandelt worden, entgegen der Anfangs gegebenen Ansicht. Es schien keine Einigkeit dazu in der Versammlung vorhanden, bevor die Sektionen unter sich eine Verständigung erzielt haben. Der Abend sah viele der Herren im Theater, wo Plätze für sie reservirt waren. **Mannheim, 5. Dez. (F. Z.)** Auf dem hier versammelten Freibrottag sind nur Zollvereinsfirmen vertreten. Das Präsidium führen Roll und Cunningham. Allgemein macht sich das Verlangen eines neuen franzö. Handelsvertrages auf gleichzeitiger Grundlage geltend.

Verschiedenes.

* **Mannheim, 5. Dez.** Gestern wurde dahier im engen Familienkreise ein seltenes Fest gefeiert. Die Buchhandlung Tob. Köppler wurde vor 100 Jahren gegründet, und hat durch Thätigkeit und Intelligenz seiner ersten Leiter und Nachfolger sich ein weit verbreitetes Ansehen erworben. Die Firma T. K. ist heute noch beibehalten, obgleich das Geschäft schon seit 6 Jahren durch Kauf in die Hände eines thätigen Mannes, des Herrn A. Weber, übergegangen ist, welcher in Fortsetzung und Erweiterung des Verlags- und Sortimentshandels seinen Vorgängern in regem Wettstreit alle Ehre macht.

□ **Rehl, 4. Dez.** Durch eigene Anschauung gewinne ich die Ueberzeugung, daß die sogenannte Feldpaketpost ungefähr 7000 Stück Pakete dahier angestapelt hat, die ausnahmslos für im Felde stehende badische Soldaten bestimmt sind. Wie bei mitunter zerrissener Umschließung deutlich erkennbar, enthalten die Pakete flanelhemden, wollene Socken, Zigarren u. dgl., also Gegenstände, die den Empfängern sehr willkommen und von denen zu wünschen gewesen wäre, daß die Beförderung noch vor Eintritt der gegenwärtigen Temperatur stattgefunden hätte. Die Aufstellung, beziehungsweise Nichtbeförderung fraglicher Pakete ist hier und in der Umgegend kein Geheimniß, und der nicht ungerechte Unwille hiergegen ein allgemeiner. Ich will Ihnen nicht mittheilen, welche scharfe Aeußerungen ich über diese Schnedenpost schon habe hören müssen, aber wer will es der besorgten Mutter verzeihen, wenn sie heute mit einem Päckchen für ihren „Lieben in Dijon“ auf das Postbüro

kommt und dort in einer Ecke das Paket mit Reißbinden u. s. w. liegen sieht, das sie schon 3 Wochen früher aufgegeben und dessen Inhalt ihr Sohn bei der jetzigen Kälte so gut hätte brauchen können? Will man ihr die Thränen, dem „Alten“ zu Haus aber den Hanauer Fluß verübeln, den er Mangels näherer Sachkenntniß über die ganze Verwaltungsmaschine schleudert? Wir wissen nicht, von welchen Herren und an welchem grünen Tische dieser Gegenstand zu berathen und zu ordnen wäre. Aber das wissen wir, daß so fortige Abhilfe dringend geboten ist und wenn sie nicht schleunigst erfolgt, von vielen Beteiligten Schritte geschehen werden, um diese Schnedenpost in Gang zu bringen.

Städtisches.

* **Karlsruhe, 6. Dez.** Im Anschlusse an unsern gestrigen Artikel über die Rückkunft des badischen Sanitätszuges theilen wir noch mit, daß in demselben die badischen Leutnants Bissinger und Graf Sponed, sowie 2 preussische Offiziere hieher verbracht worden sind.

* **Karlsruhe, 6. Dez. (Berwundete und Kranke.)** Abgang 1 Sold. Zugang Verm. 4 Off., Kr. 1 Sold., Verbleib: Verm. 23 Off., u. 279 Sold., Kr. 216 Sold., zus. 23 Off. u. 495 Sold. Davon in Privatverpflegung 17 Off. u. 19 Sold.

Drahtberichte.

× **Stuttgart, 6. Dez.** Laut dem württ. Staatsanzeiger stimmt unser König dem Vorschlag des Königs von Bayern zu, gemeinschaftlich mit den deutschen Fürsten den König von Preußen anzuerkennen, daß mit der Führung des Bundespräsidiums der Kaiserthitel verbunden werde. Heute ist Oberstleutnant v. Franzinger mit einem Igl. Handschreiben nach Versailles abgegangen.

× **Versailles, 5. Dez.** Der Königin Augusta in Berlin: Orleans ist noch in dieser Nacht besetzt worden, also ohne Sturm. Gott sey dank!

× **Versailles, 6. Dez.** Prinz Friedrich Karl hat nach dreitägigen stets siegreichen vorschreitenden Kämpfen und nach Erstürmung des Bahnhofes u. der Vorstädte von Orleans am Abend des 4. d., in der Nacht um 5. d. die Stadt Orleans besetzt. An 40 Geschützen und viele tausend Gefangene sind bis jetzt in unsern Händen. Der Feind wird unausgesezt verfolgt. Die seitiger Verlust verhältnißmäßig. v. Pöbelski.

× **Argueil, 5. Dez.** Von der 1. Armee hat das 8. Armeekorps am 4. d. verschiedene glückliche Gesechte nordöstlich von Rouen gehabt. Ein Gefangener und 400 unermundete Gefangene. Die seitiger Verlust 1 Todter und 10 Verwundete. v. Sperling.

× **Florenz, 5. Dez.** Die Thronrede erwähnt der Erlangung Roms als Hauptstadt Italiens, wodurch Italien frei und einig sey, erwähnt den Kampf Frankreichs mit Preußen, dem gegenüber Italien, an beide Länder durch jüngste wohlthätige Bündnisse geknüpft, streng neutral sich verhält. Betreffs der Stellung zum Papste sagt die Thronrede: Wir aufserlegen uns feierlich die Verpflichtung, die Freiheit der Kirche, die völlige Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles in Ausübung des religiösen Dienstes und in Beziehung zum Katholizismus zu schützen! Schließlich erwähnt die Thronrede beifriedig der Erwählung des Herzogs von Aosta zum König von Spanien.

Redakteur: C. Madlot.

Verlustliste der großh. bad. Feld-Division.

(Vom Großh. Kriegsministerium mitgetheilt. Schluß.)

1. (Leib-) Grenadier-Regiment, 2. Bat. Gesecht bei Pasques, 27. Nov. 5. Komp. Herbolter, Joh., a. Hänner, A. Sadingen, Schw. v. (Sch. d. d. l. Schult.; Dijon). Niklas, Georg Mich., a. Gemmingen, A. Eppingen, l. v. (Prellsch. am l. Oberf.; bl. h. d. Komp.). — 7. Komp. Fföh, Aler., a. Odenheim, A. Bruchsal, verm. Frank, Ensch., a. Badensheuern, A. Baden, l. v. (Streiffsch. a. d. Hand; bl. h. d. Komp.).

2. Grenadier-Regiment, König von Preußen, 1. Bat. Gesecht bei Belars, 27. Nov. 1. Komp. Kippert, Frdr. Joh., einjäh. Freiw. a. Mannheim, Schw. v. (Schuß in d. r. Auge; Dijon). — 2. Komp. Himmelmann, Joh. Ad. Feinr., a. Ganangeloch, A. Hebelberg, l. v. (Sch. in d. Schult.; ebend.). — 3. Komp. Bender, Joh., Sergeant a. Walsch, A. Wiesloch, Schw. verm. (Haarfeilsch. am linken Oberf.; ebend.). Lay, Frdr., a. Ladenburg, A. Mannheim, get. (Sch. d. d. Kopf). Roth, Elias, a. Ronfeld, A. Berheim, Schw. v. (Sch. d. d. Arie m. Verletzung d. Knochens und Entzündung d. Kniegelenks; Dijon). — 4. Komp. Schröder, For. Joh., a. Entershausen, A. Weinheim, Schw. v. (Sch. d. d. l. Auge; ebend.). Greuter, Joh., a. Singen, A. Koblitzell, Schw. v. (Sch. d. d. Hals; ebend.). Dörr, Joh. Ant., v. Rutschbach, A. Waldbrunn, Schw. v. (Sch. d. d. Schenk.; ebend.). Häfner, Joh. Andr., a. Eberstadt, A. Buchen, l. v. (Streiffsch. am Unterl.; ebend.). — Füßilier bataillon Gesecht bei Pasques, 27. Nov. 9. Komp. Siegmund, Ernst, a. Hülfenhardt, A. Mosbach, l. v. (Gesechsch. d. d. l. Oberf.; Dijon). — 10. Komp. Sommer, Peter, a. Altenbach, A. Heibelberg, l. v. (Streiffsch. d. d. l. Hand; bl. h. d. Bai.) Walter, Gg. Bal., a. Ziegelhausen, A. Heibelberg, l. v. (Gesechsch. d. d. l. Hand; Dijon). — 11. Komp. Schred, Mich., a. Ditzelhausen, A. Tauberbischofsheim, l. v. (Streiffsch. am Rücken). Ziegler, Joh., a. Büchsan, A. Tauberbischofsheim, l. v. (Gesechsch. am r. Schenk.). Grimm, Felix, a. Olfideckel, A. Buchen, l. v. (Prellsch. am r. Fuß; letztere Drei wurden dem Sanitätsdetachment übergeben).

Sanitätsdetachment, 3. Zug. Gesecht bei Pasques, 27. Nov. Heinrich, Ad. Trausold, a. Kirchheim, A. Heibelberg, l. v. (Prellsch. d. d. r. Oberf.; Dijon).

2. Dragoner-Regiment, Markgraf Max, 2. Est. Auf Patrouille nach Durnny, 16. Nov. Reinfried, Friedr., Tromp., a. Durbach, A. Offenburg, get. (Sch. d. d. Kopf). — Auf Patrouille bei Ruits, 20. Nov. Steinel, Joh., aus Eichenbal, A. Baden, Schw. v. (Sch. in d. Kniegelenk; Dijon).

(1.) Leib-Grenadier-Regiment, Füßilier-Bat. Auf Patrouille gegen Chamboeuf, 21. Nov. 11. Komp. Kempf, Karl, Unteroff., a. Göppingen, A. Weßlich, verm. Kempf, Ad., a. Durbach, A. Offenburg, verm. Kempf, Ludw., a. Kufloch, A. Heibelberg, verm. Schenker, Joh., a. Ahern, verm. Lantermilch, Joh., a. Kirchardt, A. Sinsh., verm. Kretzel, Friedr., a. Mosbach, verm. Pöger, Mart., a. Heibolsheim, A. Karlsruhe, verm. Hele, Andr., a. Grafenhausen, A. Bonndorf, verm. — Gesecht bei Chamboeuf, 22. Nov. 9. Komp. Bonauer, Matth., Unteroff., a. Altmannsborn, A. Konstanz, Schw. v. (Sch. d. d. r. Wade u. r. Schult.; Dijon). Giche, Karl, Unteroffizier, a. Reizingen, Schw. v. (Schuß in den l. Oberf.; ebend.). Köppler, Georg, a. Ditzschweiler, A. Etenheim, Schw. v. (Sch. d. d. r. Fußballen; ebend.). Heidegger, Karl, Friedr., a. Eutingen, A. Forzheim, Schw. v. (Haarfeilsch. am Kopf; ebend.). — 12. Komp. Herr, Joh., Serg., a. Döggingen, A. Donaueschingen, l. v. (Haarfeilsch. am l. Oberf.; ebend.). Frosch, For., Unteroff., a. Ulm, A. Bühl, Schw. v. (Sch. d. beide Oberf.; ebend.). Kapp, Karl, Unteroff., a. Forzheim, l. v. (Streiffsch. am r. Auge; bl. h. d. Tr.). Peter, Mor., Unteroff., a. Badenweiler, A. Mühlheim, l. v. (Prellsch. am r. Arm; bl. h. d. Tr.). Koch, Joh. Bapt., Unteroff., a. Ueberlingen, l. v. (Prellsch. am r. Arm; bl. h. d. Tr.). Frieß, Erb., Gestr., a. Moos, A. Bühl, get. (Sch. in die Brust). Klemm, Friedr., a. Gemmingen, A. Eppingen, get. (Sch. in's Gehirn). Martin, Leo, a. Eigeltingen, A. Etob., Schw. v. (Prellsch. im r. Oberf.; Dijon). Bender, Wilh., a. Forbach, A. Mosbach, Schw. v. (Sch. d. d. r. Fuß; ebend.). Nagel, Feinr., a. Eichtersheim, A. Eisingen, Schw. v. (Prellsch. in d. l. Hüfte; ebend.).

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

28. Nov.	Barometer.	Thermom.	Feuchtigkeit.	Pr. Wind.	Witterung.	
Morg. 7 U. 28"	0,3"	+ 4,4	0,89	ND	bedeckt trüb, frisch.	
Mitt. 2 "	28"	0,3"	+ 6,0	0,83	" " " "	
Nacht 9 "	28"	0,8"	+ 4,8	0,84	" " " "	
28. Nov.						
Morg. 7 U. 28"	0,3"	+ 3,8	0,81	D	" " " "	
Mitt. 2 "	27"	11,9"	+ 4,9	0,78	ND	" " " "
Nacht 9 "	27"	11,9"	+ 3,1	0,84	" " " "	

Störben.

Baden, 30. St. Reinhardt, Philipp, Refektor, 32 1/2 J. — 4. Dez. Wilhelm, Karlsruhe, 3. Dez. Deparade, Wilh., Schlosser, 62 J. — 4. Dez. Wilhelm, B. Bezirksassistentarzt Euberg, 4 J. 2 M. 26 T.; Johann Jakob, B. Ruzer Feinr, 10 T.; Stober, Jakob Friedr., Wafschmiedler, 25 J. — 5. Dez. Frau, Johanna, Postoffiziantin Wwe, 82 J. Pforzheim, 4. Dez. Gerwig, Christ., geb. Ungerer, 82 J.

